

Globalisierung im Sport

Auch Sport ist Ausdruck von Kultur. Im Rahmen des Themas "Globalisierung der Kultur" haben Sie sich für den Aspekt Globalisierung im Sport entschieden. Lösen Sie die folgenden Aufgaben. Für die Aufgaben 1-4 stehen Ihnen insgesamt 40 Minuten zur Verfügung.

Aufgabe 1

Die Grundlagen der Globalisierung (Definition, Voraussetzungen) kennen Sie. Überlegen Sie sich, inwieweit Sport und Globalisierung miteinander zu tun haben. Schreiben Sie sich mindestens 6 Stichworte dazu auf.

Aufgabe 2

Lesen Sie die unten stehenden zwei Texte. Im ersten Lesetext geht es um konkrete Aspekte der Globalisierung im Spitzensport. Der zweite Text handelt von der Kommerzialisierung des Sports, also davon, dass es (auch) im Sport oft nur noch ums grosse Geld geht. Das Motto lautet "The Winner Take All": Die Sieger bekommen gigantische Sportlerlöhne, für die anderen bleibt kaum mehr etwas übrig. Unterstreichen Sie sämtliche Stellen der beiden Lesetexte, welche Ihrer Meinung nach etwas mit der Globalisierung zu tun haben.

Aufgabe 3

Lesen Sie die beiden Texte ein zweites Mal durch und unterstreichen Sie zusätzlich diejenigen Stellen, die Ihnen besonders wichtig bzw. aussagekräftig erscheinen.

Aufgabe 4

Ersetzen Sie die unten stehenden im Lesetext 1 vorkommenden Wörter oder Wortgruppen mit einem anderen, bedeutungsgleichen Ausdruck. Benützen Sie bei Bedarf den Duden oder ein anderes Wörterbuch.

konkretisieren	_____
Territorium	_____
Spielerrekrutierung	_____
limitiert	_____
Identifikation	_____
Kuriosum	_____
Spielerkader	_____
multinational	_____

Lesetext 1

Globalisierung im Spitzensport

Die Wirtschaft ist schon seit längerem von der Globalisierung betroffen. Doch auch der Sport ist immer stärker berührt von der Entwicklung der Globalisierung. Diese Entwicklung lässt sich an drei Punkten konkretisieren:

1. In den bestehenden internationalen Wettbewerben für Vereinsmannschaften werden die nationalen Ligen nicht mehr gleich behandelt: Nicht mehr alle Nationen erhalten gleich viele Teilnehmerplätze, sondern die Zugangsmöglichkeiten für die Mannschaften werden nach Leistungsstärke der Ligen gewichtet.
2. Das Monopol der (inter-)nationalen Sportverbände zur Wettkampforganisation wird abgebaut. Stattdessen treten privatwirtschaftliche Unternehmen in den Vordergrund, die aber nicht gewählt und an ein bestimmtes Territorium gebunden sind, sondern den Gesetzen des internationalen Marktes unterliegen.
3. Mit dem so genannten "Bosmann-Urteil" des Europäischen Gerichtshofes 1995 wurden die Möglichkeiten der Spielerrekrutierung extrem verändert. Die Anzahl der in einem Wettkampf gleichzeitig einsetzbaren ausländischen Athleten und Athletinnen ist kaum mehr limitiert, so dass die Vereine bestrebt sind, nicht nur die Besten des Landes, sondern die Besten der Welt zu verpflichten – eine Entwicklung, die auch die nationale Nachwuchsförderung nicht unberührt lässt.

Globalisierung führt also für die im Grunde noch immer lokal verankerten Spitzensportvereine zu einem enormen Anpassungs- und Erneuerungsdruck. Früher spielten Hamburger für den HSV oder Dortmunder für Borussia. Lokale Identifikation war so selbstverständlich, dass niemand gross darüber redete. Wenn heutzutage aber bei Bayern München zufällig ein Münchner auf dem Platz steht, dann gilt das als Kuriosum.

Der Sport hat sich in den letzten zehn Jahren tiefgreifend globalisiert. Nicht nur im Fussball, sondern in allen Mannschaftssportarten sind die Spielerkader durchweg multinational zusammengesetzt. Es werden neue europäische und weltweite Wettbewerbe geschaffen bzw. bestehende Wettbewerbe bekommen einen grösseren sportlichen und damit auch finanziellen Stellenwert. Die Sportverbände haben die Wettkampforganisation mehr und mehr an private Unternehmen und weltweit tätige Konzerne verloren. Vereine, eben noch tapfer von ehrenamtlichen Kräften gratis geführt, sind nun als börsennotierte Aktiengesellschaften organisiert. Aus dem traditionellen Hamburger Volksparkstadion wurde die AOL-Arena, Ligen und Turniere tragen Markennamen (wie z.B. der Fuji-Cup, die s.Oliver-Bundesliga oder die Axpo Superleague).

Lesetext 2

Das "Winner-Take-All" Prinzip: Die Sportlerlöhne heben ab

Im Sommer 2000 wechselte der portugiesische Fussballstar Luis Figo für fast 100 Millionen Franken vom FC Barcelona zu Real Madrid. Für 87 Millionen Franken wechselte der Argentinier Hernan Crespo von Parma zu Lazio. Nicht zu vergessen der Wechsel von David Beckham von Real Madrid nach Los Angeles zu Galaxy. Für einen Lohn von 250 Millionen Dollar während fünf Jahren! Der Basketball-Superstar Michael Jordan kam Ende der 1990er Jahre auf ein Jahresgehalt von über 100 Millionen Franken und der Formel 1-Weltmeister Michael Schumacher brachte es ebenfalls auf ein Einkommen von 100 Millionen Franken

jährlich. Aber auch einige Schweizer Sportler wie der Tennisstar Roger Federer oder die ehemaligen Fussballer Ciriaco Sforza und Stéphane Henchoz hatten einen riesigen Marktwert und verdienten mit ihrem Sport das fünf- bis fünfzigfache des schweizerischen Bundespräsidenten. Im Sport – so scheint es – liegt das Geld auf der Strasse. Diese Beobachtung mag richtig sein für einen kleinen Teil des kommerzialisierten und weltweit beachteten Mediensports, sie trifft aber nicht die Wirklichkeit der Schweizer Sportwelt, wo sich in vielen Sportarten selbst Weltklasseathleten nur dank der Unterstützung der Schweizer Sporthilfe über Wasser halten können.

Wie lässt es sich erklären, dass die einen so unglaublich viel, die anderen dagegen fast nichts verdienen? In ihrem Buch "The Winner-Take-All-Society" haben die beiden Wirtschaftsfachleute Robert H. Frank und Philip J. Cook nach Antworten gesucht. Ihrer Ansicht nach handelt es sich beim Sport um einen typischen Siegermarkt. Wenn im Normalfall 100 Prozent Leistung mit 100 Franken entlohnt werden, so erhält man bei 10 Prozent weniger Leistung immer noch 90 Franken. Nicht so im Siegermarkt Sport: Winzigste Unterschiede entscheiden über Sieg und Niederlage – und nur der Sieg zählt bzw. zahlt sich aus. Dass der Zweite bereits der erste Verlierer ist, gilt vor allem, wenn es um die Belohnungen geht: Wer die Tour de France gewinnt, hat ausgesorgt, wer jeweils etwas später ins Ziel kommt, kann sich für die ganze Plackerei wenig kaufen. Oder wie es die Teamkollegen des österreichischen Skistars Hermann Maier (dessen früherer Jahresverdienst auf 10 Millionen Franken geschätzt wird!) auf den Punkt brachten: "Wir sind nur ein Zehntel langsamer als Maier – und verdienen deshalb auch nur ein Zehntel dessen, was Maier bekommt."

Die Globalisierung hat zur Folge, dass sich die Einkommensunterschiede im Sport weiter verschärft haben. In den Sportarten mit einem weltweiten Publikum erfreuen sich die Superstars an Millionenlöhnen und ihr Wert als Werbeträger steigt in gigantische Höhen. Sportstars wie Michael Jordan, Roger Federer, Michael Schumacher oder Tiger Woods sollen weltweit einen höheren Bekanntheitsgrad aufweisen als der US-amerikanische Präsident oder der Papst! Das Geld, das in die globalisierten Märkte fliesst, fehlt in den mittleren und kleineren Märkten. International tätige Grossfirmen wie etwa die Schweizer Grossbanken investieren lieber riesige Summen in einige wenige, weltweit beachtete Sportereignisse und Sportler, als dass sie mit vielen kleineren Beiträgen die lokalen Sportveranstalter unterstützen. "The Winner-Take-All" gilt eben auch auf der Ebene von Sportarten: Während in weniger beliebten Sportarten das Geld zunehmend knapp wird, schwimmen die Grossen im Geld. Die Folge davon: Gigantische Einkommen für die Sieger in den Gewinnermärkten, bescheidene Löhne für die vielen Verlierer. In den "The Winner-Take-All"-Märkten muss man sich wohl endgültig von der Vorstellung lösen, der Lohn für eine Arbeit habe etwas mit Leistung, Verantwortung, Risiko, Anforderungen, Erfahrungen oder gesellschaftlichem Nutzen zu tun.

Ausserdem sind die Sportvereine und -verbände zunehmend gezwungen, zusätzliche Einnahmen aus dem Verkauf ihrer Leistungen zu erzielen, um die steigenden Kosten des Wettkampfsystems und die wachsenden Ansprüche und Erwartungen der Mitglieder noch finanzieren zu können. Der Sport gerät zunehmend in den Sog einer rational gestalteten Wirtschaft und den Gesetzen des Marktes (das heisst es müssen Geld verdient und Gewinne gemacht werden). Der Sport wird immer stärker nach Strukturen eingerichtet, die für die Wirtschaft unserer Gesellschaft typisch sind: Markt, bürokratische Verwaltung, Beruf. So passt sich der Sport in seinen Zielen, Inhalten und Strukturen den Gesetzen der Wirtschaft an.

Aufgabe 5: Gruppenarbeit

Bearbeiten Sie in der Gruppe die folgenden Arbeitsaufträge. Zeitrahmen: 25 Minuten. Die Resultate werden danach mit Hilfe eines Plakats der Klasse präsentiert.

Erarbeiten Sie die Grundsätze der Globalisierung im Sport. Folgende Fragen sollen dabei beantwortet werden:

- A) Woran erkennt man die Globalisierung im Sport? Tragen Sie ein paar Stichworte dazu zusammen und schreiben Sie diese auf ein Plakat.
- B) Welches sind die Vorteile der Globalisierung im Sport? Schreiben Sie das Ergebnis Ihrer Diskussionen auf Ihr Plakat: mindestens ein halbes Dutzend Stichwörter.
- C) Welches sind die Nachteile der Globalisierung im Sport? Schreiben Sie auch diese Negativpunkte (mindestens ein halbes Dutzend) auf Ihr Plakat.
- D) Denken Sie ein bisschen weiter und diskutieren Sie die Frage: Wie wird sich der Sport in Zukunft entwickeln? Schreiben Sie das Ergebnis Ihrer Diskussionen in Stichworten auf ein weiteres Plakat.

Präsentationsmaterial: Plakate mit den wichtigsten Begriffen und Aussagen.

Dauer der Präsentation: 5-10 Minuten